

5. Dezember 2014



Maria Kliegel und Nina Tichmann (v. l.)

## Ein Abend mit Freundinnen

Wer von Ihnen kennt die Suite op. 16 von Camille Saint-Saens?", fragte Maria Kliegel am Sonntag in die Runde des Konzertsaals im Bürgermeisterhaus Werden und erhob sich noch einmal. Dann wandte sie sich wieder Ihrem Stuhl zu, um Ihr Violoncello in den weiten Falten ihres Kleides in eine fließende Nachtschwärze zu legen. Vielversprechend. Nina Tichmann am Flügel hatte mehr gesehen: eine Zuschauerin hat sich gemeldet.

Diese Ausnahme-Pianistin hatte in New York das Gesamtwerk Claude de Debussys zyklisch aufgeführt und gilt als geradezu seherisch begabt, Komponisten zu entschlüsseln und kongenial zu interpretieren. Doch in diesem Fall galt ihr Einwand nicht. "Die zählt nicht. das ist meine Schülerin", wehrte die Cellissima" lachend ab, die über eine Million Silberscheiben verkauft hat. Sie versprach, am Ende des Abends würde das versierte Publikum im ausverkauften Saal mit noch ein paar mehr besonderen "Freunden" bekannt gemacht haben.

Es ist immer wieder erstaunlich, dass das Bürgermeisterhaus in Werden der Haussalon einiger renommierter Musiker zu sein scheint. Anders ist es nicht zu erklären, warum sie dorthin zum "Wohlfühlkonzertieren" kommen. Das Publikum folgt - auch wenn in der Philharmonie am gleichen späten Nachmittag Martha Argerich am Klavier zu hören war, gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern, dirigiert von Riccardo Chailly - den man im nächsten Jahr nur noch in der Mailänder Scala hören wird.

"Ich wurde heute Abend gewarnt, dass ich große Konkurrenz hätte. Aber Ich versichere Ihnen: ich habe keine! Denn Ich habe Sie, mein treues Publikum", entgegnet dem Agnes Wallek, die hörbar stolz auf beides war.

Auch die Vorfreude des Publikums war spürbar, die sich sichtbar darin äußerte, dass die Programme schon beim Warten liebevoll geknetet wurden Auf ihm standen Werke von Enrique Granados. Manuel de Falla, Gaspard Cassado. Lera Auerbach und Rachmaninov.